

zu sagen fand, über das fast alljährlich dicke Bände von englischen und französischen Touristen und wissenschaftlichen Reisenden geschrieben werden; — allein der grosse Vortheil, den ich vor allen solchen Reisenden voraus hatte war der, dass ich der Sprache des Landes mächtig bin. Dem Beispiele des grossen Reisenden Burkhardt folgend, der in Bauerntracht unerkant das Land wie ein Eingeborner durchzog, vermied ich auf allen meinen Reisen mich als Europäer erkennen zu geben, bald hielt man mich für einen Kaufmann aus irgend einer Küstenstadt, bald für einen türkischen Officier u. s. w. — So vollbrachte ich die so schwierige Reise nach Palmyra, ungeachtet sich gerade mehrere Beduinenstämme, deren Gebiet durchzogen werden musste, in Fehde befanden, in Begleitung eines einzigen Beduinscheichs auf Dromedaren, in einem halben Monate hin und zurück. Freilich fehlte oft alles, was man unter dem Ausdrucke Comfort versteht, — oft musste ich in den rauchigen Hütten der Bauern übernachten, wie z. B. ums Neujahr 1850, wo ich bei Uebersteigung des Libanons in einem elenden Dorfe Mekse eingeschneit wurde und sechs Tage dort zubringen musste.

Ungeachtet zweier in Constantinopel erwirkter Fermane konnte ich doch von dem fanatischen Saïd pascha nicht die Erlaubniss erhalten, die grosse Moschee von Damaskus zu betreten, so dass ich mich genöthiget sah, mich ebenfalls in Verkleidung einzuschleichen, was nicht ohne Gefahr war, da jeder in der Moschee entdeckte Christ dem Tode verfällt. Dass ein nicht geringer Eifer für die Wissenschaft dazu gehört, abgesehen von meinen eigenen pecuniären Opfern, solchen Entbehrungen und Gefahren sich auszusetzen, ist leicht begreiflich; aber eben dadurch gelang es mir, mich mit den Verhältnissen des Landes und des Volkes vertrauter zu machen als es den meisten der früheren Reisenden möglich war.

Um aber das ganze Werk, insbesondere die zahlreichen in demselben gesammelten arabischen Inschriften, die oft wichtige historische Daten enthalten, verständlich zu machen, sah ich mich genöthiget, eine ausführliche historische Einleitung voranzuschicken, wobei mir besonders das grosse Werk Ibn Ketîr's, das sich auf der kaiserl. Hofbibliothek befindet, von grossem Nutzen war. Für die mir bereitwilligst zugestandene Erlaubniss dasselbe zu Hause benützen zu dürfen, muss ich hier öffentlich meinen Dank aussprechen.